

PREDIGT IN MUNNINGEN AM 4.7.2021
ZU 1. KORINTHER 1,18-25

Liebe Gemeinde!

Manchmal sagen wir: „Man muss nicht alles verstehen.“ Wir schütteln den Kopf über etwas, das wir unvernünftig finden. Oft stimmen unsere Gesprächspartner uns dann zu. Aber ist es *immer* so, dass zwei Menschen das Gleiche vernünftig finden? Das wohl nicht. Nehmen wir an, ein Norddeutscher macht Urlaub im Allgäu. Für ihn ist es ganz normal, dass er von dort aus einen Bekannten in München besucht. Ein kleiner Abstecher halt. Ein Allgäuer sieht das vielleicht etwas anders. Nach München und zurück ist es doch keine ganz kleine Strecke. Hätte der Urlauber sich nicht das Benzin und die Umweltverschmutzung sparen sollen? Er könnte doch den Bekannten einfach anrufen oder über WhatsApp Kontakt mit ihm aufnehmen!

Was heute als schlau erscheint, kann morgen eine Torheit sein. Was hier uns dumm vorkommt, kann anderswo vernünftig sein. Vielleicht öffnen solche Gedanken uns besser für das, was Paulus im 1. Korintherbrief im 1. Kapitel schreibt:

Die Botschaft vom Kreuz erscheint denen, die verloren gehen, als eine Dummheit. Aber wir, die gerettet werden, erfahren sie als Kraft Gottes. Denn in der Heiligen Schrift steht: »Ich will die Weisheit der Weisen auslöschen und von der Klugheit der Klugen nichts übrig lassen.« Wo sind jetzt die Weisen, wo die Schriftgelehrten, wo die wortgewaltigen Redner unserer Zeit? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt als Dummheit entlarvt? Die Weisheit Gottes zeigt sich in dieser Welt. Aber die Welt hat ihn mit ihrer Weisheit nicht erkannt. Deshalb hat Gott beschlossen, durch eine scheinbar unsinnige Botschaft alle Glaubenden zu retten. Die Juden wollen Zeichen sehen. Die Griechen streben nach Weisheit. Wir dagegen verkünden Christus, den Gekreuzigten: Das erregt bei den Juden Anstoß und für die anderen Völker ist es reine Dummheit. Christus ist Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Das verkünden wir allen, die berufen sind – Juden wie Griechen. Denn was an Gott als dumm erscheint, ist weiser als die Menschen. Und was an Gott schwach erscheint, ist stärker als die Menschen. (BasisBibel)

Mancher, der zugehört hat, mag seufzen: „Es ist schon ein Kreuz mit dem Kreuz.“ Wenn das Kreuz so vielen unsinnig erscheint, wenn es ein problematisches Thema ist, warum macht Paulus nicht einen eleganten Bogen um das Kreuz? Das hätte er doch auch hingekriegt! Wir sehen es am 1. Korintherbrief: Paulus hatte noch viele andere Themen mit den Korinthern zu bereden.

Ja, warum? Die Antwort fällt mir nicht schwer: Weil das Kreuz Paulus wichtig ist. Weil unser Glaube ohne das Kreuz nicht zu haben ist. Weil es für immer zu Jesus Christus dazugehört. Manche Christen vergessen das. Auch die Korinther haben nicht viel Wert auf das Kreuz gelegt. Gerade darum steigt Paulus mit diesem Thema ein. Über Wichtiges muss man auch dann reden, wenn es nicht jeder oder jede gerne hört.

Das Kreuz ist Paulus wichtig. Wenn wir in unsere Kirchen schauen, dann ist das Kreuz uns auch wichtig. Wenn wir uns unterhalten, mag es oft um andere Werte gehen. Jemand sagt etwa: „Gesundheit, das ist die Hauptsache.“ Da werden viele zustimmen. Es liegt auch am Thema „Gesundheit“, dass wir kein Gemeindefest wie früher feiern können. Sehr viele finden das vernünftig. Ja, wir müssen uns noch einschränken. Manchen mag es lästig sein. Aber wir wollen ja auch nicht, dass sich die Krankenhäuser und Friedhöfe über Gebühr füllen. Gleichzeitig haben wir die Erfahrung gemacht: Die große Linie, etwas gegen die Verbreitung von CoViD19 zu tun, ist insgesamt vernünftig. Hinter einzelne Maßnahmen

kann man schon Fragezeichen setzen. Welche Fragezeichen, das hängt von Schwerpunkten ab: Sind uns die Gesundheit und das Leben allein wichtig? Oder nehmen wir für die eigene Bewegungsfreiheit Risiken und sogar Menschenleben in Kauf?

Jetzt haben wir gerade eine Entdeckung gemacht: Wenn wir etwas vernünftig finden, liegt das nicht immer nur daran, dass es logisch ist. Es kommt auch auf unsere Werte und Überzeugungen an. Was mit ihnen übereinstimmt, das kommt uns vernünftig vor.

Ich will es offen einräumen: Mit dem Kreuz haben wir es wirklich nicht so einfach. Paulus ist damit auf Widerspruch gestoßen. Heute haben nicht nur Außenstehende Probleme mit dem Kreuz. Es gibt auch Christen, die fragen: Wenn Gott die Menschheit erlösen wollte, warum ging er so einen grausamen Weg? Und eine andere Frage habe ich auch schon gehört: Bin ich denn so schlecht, so sündig, dass Jesus gleich dafür sterben musste? Diese zwei Fragen verraten viel über uns und auch über unsere Zeit. Schauen wir uns die erste Frage an: Wenn Gott die Menschheit erlösen wollte, warum ging er so einen grausamen Weg? Diese Frage sagt etwas über uns aus: Wir würden Leiden gerne vermeiden. Wir betrachten Gott als den großen Macher. Er schmiedet Pläne und setzt sie durch. Die Frage lässt aber auch etwas außer Acht. Leid und Unrecht gehören nun mal zu unserer Welt, so unangenehm das ist. Sie sind ein Teil unserer Realität. Und wenn Gott nur der Macher ist, dann übersehen wir gleich zwei Dinge: Gott hat dem Menschen auch viel Freiheit gegeben. Waren es nicht Menschen, die Jesus gekreuzigt haben? Das andere ist: Gerade im gekreuzigten Jesus sehen wir, wie Gott seine Macht hintanstellt, wie er sich ohnmächtig den Menschen ausgeliefert hat. Es kann sein, dass wir ein einseitiges Bild von Gott haben. Die zweite Frage hieß: Bin ich denn so schlecht, so sündig, dass Jesus gleich dafür sterben musste? In dieser Frage lege ich auf der einen Seite den Tod von Jesus in die Waagschale. Auf der anderen Seite bin ich mit meiner Sünde. Ich tue so, als ob Jesus für mich allein gestorben ist. Das klingt gläubig; aber es ist ein frommer Egoismus. Denn Jesus ist nicht nur für mich allein, sondern für *alle* gestorben. Gott hat nicht nur *mich allein* versöhnt, sondern die ganze Welt. Paulus schreibt ja später: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber...“ Wenn wir vom Kreuz sprechen, geht es also *geschichtlich* auch um die Menschen, die Jesus damals ans Kreuz gebracht haben. *Im Glauben* geht es nicht nur um meine Wenigkeit, sondern um die Menschheit und die ganze Welt.

Paulus spricht von der „Weisheit der Welt“ und von der „Weisheit Gottes“. Er ist viel herumgekommen. Immer wieder hat er erfahren: Die Botschaft vom Kreuz kommt nicht bei allen an. Nicht immer, aber immer wieder ist das Kreuz auf Ablehnung gestoßen. Das erfahren wir auch in unseren Zeiten. Der Vater eines Schülers klagt dagegen, dass im Klassenzimmer ein Kreuz hängt. Die Nazis haben in den Pölsinger Heimen die Kreuze abgehängt, als sie sie beschlagnahmt haben. Als in den letzten Jahren das Berliner Schloss renoviert wurde, hat man heftig darum gestritten, ob das Kreuz wieder auf die Kuppel kommen sollte. Schließlich hat man es wieder dort angebracht.

Was hat sich Paulus wohl alles anhören müssen? Juden werden gesagt haben: „Was, einen gekreuzigten Verbrecher willst du uns als Messias verkaufen? Warum hat Gott ihn nicht rechtzeitig vom Kreuz heruntergeholt, bevor er gestorben ist? Ein Gekreuzigter ist verflucht und kein Messias!“ Griechen werden gesagt haben: „Da haben wir doch ganz andere Götter! *Unsere* Götter können nicht sterben. Sie mögen Schlitzohren und Weiberhelden sein, aber sie sind stark und potent.“ Philosophen mögen gesagt haben: „Uns geht es um die Gesetze und Regeln, die immer und überall gelten. Was kümmert uns dieser einzelne Mensch Jesus, der elend zugrunde gegangen ist!“

Manche dieser Argumente können wir heute noch verstehen. Sie laufen für uns auf Folgendes hinaus: Menschen wünschen sich einen mächtigen Gott. Einen Gott, der seine

Freunde und Anhänger unterstützt. Einen Gott, der Erfolg schenkt. Muss das nicht gerade für Jesus gelten? Wenn Jesus Gott so nahestand, dass wir ihn seinen Sohn nennen, musste Gott ihn nicht zu einem triumphalen Erfolg führen? Das Argument von Philosophen geht noch in eine andere Richtung: Was liegt eigentlich am einzelnen Menschen, wenn es auf das Allgemeine ankommt, auf die Naturgesetze und andere Regeln, die für alle gelten?

Ich will zuerst darauf kurz eingehen. Wir leben noch in einer Pandemie. Da kommt es darauf an, dass alle die grundlegenden Gesetze verstehen, nach denen sich Viren ausbreiten oder auch eindämmen lassen. Manche scheinen diese Gesetze immer noch nicht verstanden zu haben und missachten viele Regeln. Das ist fatal. Für ein ganzes Land und für die Welt überhaupt ist erst einmal das globale Geschehen wichtig. Wie entwickelt sich die Lage insgesamt? Auf den einzelnen – so scheint es oft – auf den einzelnen kommt es nicht an. Da entstehen Konflikte. Ein junger Mensch meint, es wäre für ihn kein großes Risiko, an CoViD19 zu erkranken. Er will sich nicht impfen lassen. Die andere Seite ist: Wenn er sich impfen lässt, dient es der Allgemeinheit. Das Ansteckungsrisiko und die Ausbreitung der Epidemie wird weniger.

Das Allgemeine ist wichtig. Den einzelnen zu übersehen ist natürlich *ebenfalls* fatal. Denn jeder und jede von uns ist erst einmal ein einzelner Mensch. Interessiert sich denn niemand, wie es *mir* geht, mit meinen Freuden und Einschränkungen, mit meinen Belastungen für Leib und Seele? Doch! *Gott* interessiert sich dafür. Gott geht nicht wie eine Dampfwalze über die Erde hinweg. Gott handelt. Gott tut etwas. Im Kreuz hat Gott gehandelt. Davon ist Paulus überzeugt. Das gibt er uns weiter. Gott ist in diesem gefolterten, geschwächten, sterbenden Jesus.

Unser Glaube nimmt nicht nur die hellen, herrlichen, erfolgreichen Momente auf. Unser Glaube trägt uns auch im Schmerz. Er trägt uns auch da, wo wir mit unserem Latein am Ende sind. Das sagt uns das Kreuz von Jesus Christus. Hier ist Gott, wenn wir mit leeren Händen dastehen. Hier ist er, wenn wir vor einem Scherbenhaufen stehen. Hier ist Gott, wenn wir uns fragen: Warum tust du nichts? Warum schenkst du uns nicht Erfolg und Glück? Auch auf *diese* Frage hat Gott schon eine Antwort gegeben, wenigstens den Anfang einer Antwort: Er hat Jesus auferweckt.

Darauf waren viele Christen in Korinth abgefahren. Die Auferstehung, das ist es! Das Kreuz war für sie schon längst abgehakt. Das war Vergangenheit. Die Gegenwart ist Begeisterung und Inspiration. Ich kann das märchenhafte Gefühl der Korinther schon ein Stückweit verstehen. Wir kennen auch die Sehnsucht, etwa nach einem Gemeindefest, bei dem wir fröhlich und eng beieinandersitzen, essen und trinken. Schön wäre es ja. Aber das Kreuz gehört dazu. Ohne Kreuz gibt es keine Auferstehung. Wir leben in einer Welt mit ihren Rissen und Brüchen. Wir leben mit Schuld und mit Krankheit. Wenn ich das bedenke, dann drehen sich die Argumente um. Dann sind die Kritiker des Kreuzes gar nicht mehr so vernünftig. Wo Menschen leiden, wo sie im Unrecht sind, wo sie mit sich und der Welt zerfallen sind, trösten mich ihre Argumente nicht. Dort tröstet mich das Kreuz von Jesus Christus. Hier ist Gott für alle da, auch für die Schuldigen und Geschundenen. Hier ist Gott für alle da, und zugleich auch für jeden Einzelnen: in diesem Jesus für dich und mich. So handelt Gott. So ist Gott: anders, als schlaue Menschen es sich ausdenken. Aber auf seine Art vernünftiger als sie. Amen.

LIEDER: 503,1+8; Intr. 751; 241,1-2; 650,1-2; 0114,1-2